

Chur schießt zu wenig Tore

Hallenstadion — 850 Zuschauer. SR: Claude, Voegtlin.

ZSC: Tkacz; Fehr, Grissemann; Casalini, Leemann; Bertschinger; Eichholzer, Frada, Lolo Schmid; Hurcik, Loher, Wehrli; Bonadurer, Trümpler, Müller.

Chur: Kälin; Pesut, Keller; Mazzoleni, Simun, Frischknecht, Berchtold; Morandi, Stebler, Castellazzi; Hartmann, Koch, Laczko; Mettier, Theus, Weingart.

Tore: 3. 1:5 Trümpler (Bonadurer), 9. 2:0 Lolo Schmid, 20. 2:1 Simun, 27. 3:1 Loher, 31. 4:1 Eichholzer (Trümpler), 43. 5:1 Casalini (Loher, Hurcik), 59. 6:1 Hurcik (Loher, Casalini) 60. 7:1 Farda.

Strafen: ZSC 2 x 7 Min. plus 10 Min. Trümpler. Chur 8 x 2 Min. plus 10 Min. Pesut.

Bemerkungen: ZSC ohne Hs. Schmid (krank). Chur ohne Hertner (verletzt). In der 60. Min. Tor von Koch nicht gegeben (vom Tor- und vom Schiedsrichter nicht bemerkt, da die Scheibe zurücksprang), im Gegenstoss 7. ZSC-Treffer.

Chur hatte gegen den ZSC nur nach dem 2:1 eine Chance, verpasste es aber, den Ausgleichstreffer zu erzielen. Das «brutale» Resultat stimmt aber nicht ganz:

In der Schlussminute erzielten die Bündner regulär, doch unbemerkt ihren zweiten Treffer. Der Torrichter reagierte nicht (der Schiedsrichter konnte nicht sehen, dass der Polk die Torlinie überschritten hatte), der ZSC

schoss im Gegenstoss Tor Nr. 7. Doch das ist nur ein Schönheitsfehler. Die schlechtere Mannschaft hat verloren. Der Mangel an Eistraining wirkte sich bei Chur deutlich aus. Zwar fehlte es — ganz im Gegensatz zum oft nonchalanten Gegner — keineswegs am Einsatzwillen. Insbesondere der dritte Sturm kämpfte prächtig. Aber die Killias-Mannschaft zeigte nur in seltenen Phasen, was wirklich in ihr steckt. Es gab sogar Momente mit ausgezeichnetem Powerplay. Nur fehlte dann der Abschluss. Selbst das einzige gültige Tor war ein «Geschenk» des polnischen Ex-National-Torhüters Tkacz, der die Scheibe ins Tor fallen liess.

Oft genug wirkten die Churer Stürmer im Angriffsdrittel unbeholfen. Selten gelang es ihnen, die keineswegs starke Zürcher Abwehr aus den Angeln zu heben. Beste Churer Spieler waren Pesut und Simun, die aber auch keine überragende Partie lieferten. Der einzige Bündner, der ein Tor schoss, war Lolo Schmid, dessen Center Farda wieder über weite Strecken enttäuschte.

Immerhin scheint es mit Chur trotz der Kanterniederlage aufwärts zu gehen. Wenn sich das Spielverständnis so weiter entwickelt, wie es in Zürich wenigstens während Minuten zu sehen war, wenn etwas mehr mit Kopf und System agiert wird, wenn vor allem endlich auch Tore erzielt werden, dann ist für Chur noch nichts verloren.

ZSC — Chur
7:1 (2:1, 2:0, 3:0)

850 Zuschauer. — SR: Claude/Voegtlin.
ZSC: Tkacz; Fehr, Grissemann; Casalini, Leemann; Bertschinger; Eichholzer, Frada, L. Schmid; Hurcik, Loher, Wehrli; Bonadurer, Trümpler, Müller, Meier.
Chur: Kälin; Pesut, Keller; Simun, Mazzoleni; Castellazzi, Stebler, Morandi; Laczko, Koch, Hartmann; Weingart, Theus, Mettier.
Tore: 3. Trümpler (Bonadurer) 1:0, 9. L. Schmid 2:0, 20. Simun 2:1, 27. Loher 3:1, 31. Eichholzer (Trümpler) 4:1, 43. Casalini (Loher, Hurcik bei Ausschluss Castellazzi) 5:1, 59. Hurcik (Loher, Casalini bei Ausschluss Stebler) 6:1, 60. Farda 7:1.

Strafen: ZSC 2 x 7 Min. plus 10 Min. Trümpler für Trümpler wegen Reklamierens, Chur 8 x 2 Min. plus 10 Min. Pesut für Pesut wegen Hallenregeln.

Ein schwaches, verworrenes und langweiliges, von vielen unnötigen Strafen unterbrochenes Spiel wurde schliesslich von den geschickteren Zürchern deutlich gewonnen.

Was man nach der raschen Führung von einer Spitzenmannschaft erwartete, blieb aus: Die Zürcher liessen jene Sicherheit vermissen, die einem Aufstiegsaspiranten anstehen würde. Sie waren ihrem Gegner wohl schlitsschuhläuferisch und stocktechnisch überlegen, konnten das Plus gegen die hart auf den Mann spielenden Churer aber nicht ausreichend in Torchancen umsetzen. Nach dem 0:2-Schock rafften die Churer ihre Kräfte zusammen; ihr Vorhaben, die Zürcher bereits in der Angriffsauslösung zu stören, gelang nun über weite Strecken. Aber die spielerischen Mittel der Bündner reichten nicht aus, um eine Wende zu schaffen. Obwohl die Killias-Schützlinge bis Ende Mitteldrittel ebenso viele Torchüsse wie die Gastgeber verzeichneten, lagen sie nach Treffern schon entscheidend zurück. Die mangelnde Erfahrung war wohl auch für den Zusammenbruch in den letzten Minuten verantwortlich; in denen noch weitere Tore erzielt werden konnten, wurden sie aber nicht genutzt.